

Hospiz-Mitteilungen



Liebe Leserinnen und Leser

„Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade“, so hören wir die Engel im Weihnachtsevangelium nach Lukas Gott loben. In Verbindung mit Gott bleiben, der in Jesus in die Welt gekommen ist, und so den Frieden mit sich selbst und mit den Menschen in unserem Umfeld finden - das wünsche ich Ihnen allen für das neue Jahr 2017. Auch das Engagement unserer Hospizbegleiter/innen und Trauerbegleiter/innen trägt jedes Jahr dazu bei, dass Menschen zu innerem Frieden und Zuversicht am Ende des Lebens gelangen können. Im November haben sich in unserer Sendungsfeier wieder 14 Menschen als Hospizbegleiter/innen senden lassen. Sie erweitern so den Kreis unserer altbewährten Begleiter/innen, die für sterbende Menschen und ihre Angehörigen da sind. Den Hospizbegleiter/innen, Trauerbegleiter/innen und allen die sich im Verein auf unterschiedliche Weise einbringen, gilt ein ganz besonderes Dankeschön. Danke sage ich auch den Hospizfachkräften Frau Fey-Dussa und Frau Groh, die die Einsätze koordinieren, und Frau Kinsky, die sie seit einiger Zeit in der Geschäftsstelle unterstützt.

Um uns in unserem gemeinsamen Tun zu bestärken, finden auch in diesem Jahr wieder verschiedene Angebote statt - inhaltliche Treffen bis hin zum geselligen Miteinander beim Mini-golfspielen. Auch zur Mitgliederversammlung, die im März stattfinden wird, lade ich schon jetzt herzlich ein.

Diakon Thomas Gensler
Vorsitzender

Jahrestreffen der Hospiz- und TrauerbegleiterInnen

Am 19.11.16 waren alle Hospiz- und Trauerbegleiter/innen zum diesjährigen Jahrestreffen ins Glöcknerhaus nach Dienheim eingeladen.

Kerstin Fey-Dussa begrüßte eine stattliche Zahl von Anwesenden. Über 26 Trauer- und Hospizbegleiter/innen sowie die beiden Vorstandsmitglieder Pfarrerin Esther Gröschel und Jacqueline Mohr waren gespannt auf Informationen über die Entwicklung unseres Vereins und freuten sich auf Gespräche und den Austausch mit ihren Mitstreitern.



Zu Beginn verlasen Kerstin Fey-Dussa und Jacqueline Mohr im Wechsel die zweiundvierzig Namen der Verstorbenen, die von unseren Hospizbegleiter/innen bis zu ihrem Lebensende begleitet wurden. Zum Schluss brannten vier Kerzen zu deren Gedenken.

Es folgte eine Andacht, gestaltet von Frau Esther Gröschel, stellvertretende Vorsitzende unseres Vereins und Pfarrerin von Dolgesheim und Weinolsheim.

Pfarrerin Gröschel eröffnete die Andacht mit der Jahreslosung - Gott spricht: **Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.** Jesaja 66,13 - und ging einfühlsam auf den Text ein. Im Wechsel mit ihr beteten wir den Psalm 121 und sangen zum Abschluss das Lied „Meinem Gott gehört die Welt.“

Ausgabe 13

Januar 2017

Das neue Jahr
sieht mich freundlich an,
und ich lasse das
alte mit seinem
Sonnenschein und
Wolken ruhig hinter
mir.

Goethe

In dieser Ausgabe:

Vorwort	1
Jahrestreffen der Hospiz- und Trauerbegleiter/Innen	1
Hospizverein freut sich über 14 neue Hospizbegleiter/Innen	2
Supervision - Was ist das und für wen?	3
Dankeschön an Spender	4
Patrick Landua - neuer Sprecher des Katholikenrates im Bistum	4

Supervisionstermine 2017 für Hospizbegleiter/innen – ab sofort nur noch ein Termin pro Monat:

**Montag,
16.01.17**

**Dienstag,
21.02.17**

**Montag,
20.03.17**

**Donnerstag,
27.04.17**

**Dienstag,
16.05.17**

**Montag,
12.06.17**

**Jeweils 19:00
Uhr in der Geschäftsstelle**

Anmeldung bis vorherigen Freitag bei Frau Uphoff vorzugsweise per E-Mail uphoffandrea@gmx.de oder Mobil: 0172/1301373

Bitte geben Sie uns Ihre E-Mail-Adresse an, so können Sie uns helfen, Porto-kosten zu sparen. Danke!

Jahrestreffen der Hospiz- und Trauerbegleiter/innen in Dienheim

Fortsetzung von Seite 2

Kerstin Fey-Dussa bedankte sich bei allen für die geleisteten Stunden - es waren 1500 - zur Begleitung Sterbender und Trauernder. Sie bat um Unterschrift der Anwesenden, um erneut den Förderbeitrag bei den Krankenkassen zu beantragen. Im letzten Jahr erhielt der Verein 41.596,76 €. Von den 63 aktiven Hospizbegleiter/innen befinden sich zur Zeit 16 im Einsatz. Melanie Kinsky unterstützt jetzt 8 Stunden im Monat in der Geschäftsstelle.

Der Nachmittag endete mit einem gemütliches Beisammensein in vorweihnachtlicher Stimmung mit selbstgebackenen Kuchen, Plätzchen, Kaffee, Tee und lebhaften Unterhaltungen.

Hedi Dietz

Hospizverein freut sich über 14 neue Hospizbegleiter/Innen

Dieses Jahr durfte ich den 8. Kurs zur Qualifizierung von Ehrenamtlichen in der Hospizarbeit leiten. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter sind elementarer Bestandteil der Hospizbewegung, sie sind Ansprechpartner, sie sind Begleiter und Tröster. Sie hören zu und beantworten Fragen. Sie erledigen ganz praktische Dinge. Sie sprechen über das Leben und den Tod und helfen beim Trauern. Sie sind eine der wichtigsten Säulen in der Hospizarbeit.

Die Begleitung schwerstkranker Menschen auf ihrer letzten Wegstrecke im Leben und deren Angehörigen ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, die mit hohen Anforderungen an die ehrenamtlichen Hospizbegleiter/innen verbunden ist. Eine sorgfältige Vorbereitung ist Voraussetzung, damit Hospizbegleiter/innen im Auftrag unseres Hospizdienstes tätig werden können. Dabei sind die Qualitätsstandards des Hospiz- und Palliativ-Verbandes- Rheinland-Pfalz für uns eine verbindliche Grundlage.

Am 19. Februar 2016 starteten 16 Teilnehmer/innen mit dem Grundkurs. Dieser und das anschließende 16-Stunden-Praktikum in einem Altenheim, einem ambulanten Pflegedienst oder auf einer Palliativstation dienten in unserem Verein dem Prozess der Entscheidungsfindung zur Mitarbeit in der Hospizarbeit. Danach fand mit jedem Teilnehmer ein Einzelgespräch statt, um das bisher Erfahrene zu reflektieren.

Inhalte im Grundkurs waren die persönliche Auseinandersetzung mit Krankheit, Sterben,

Tod, Trauer und Spiritualität in der Sterbebegleitung, Kommunikation mit Sterbenden und ihren Angehörigen, Information zum Thema Pflege, Demenz, Palliativmedizin und rechtliche Aspekte in der Hospizbewegung.

13 Teilnehmerinnen und 1 Teilnehmer entschieden sich am Aufbaukurs im Herbst teilzunehmen, um diverse Themen zu vertiefen. Außerdem wurde gemeinsam das stationäre Hospiz, ein Beerdigungsinstitut in Mainz besucht und bei der Supervision mit Frau Uphoff hospitiert. Nach über 100 Stunden konnte am 05. November 2016 allen 14 Teilnehmer/innen das Zertifikat in einer feierlichen Sendungsfeier in der kath. Kirche in Dexheim überreicht werden. Sie alle sind bereit, für unseren ambulanten Hospizdienst tätig zu werden. Damit ist die Zahl der Menschen, die für Begleitungen zur Verfügung stehen, auf 63 Personen gestiegen. Unter so vielen engagierten Menschen auswählen zu können, um den passenden Begleiter für einen schwerkranken und sterbenden Menschen zu finden, empfinde ich persönlich als besonderes Geschenk.

Und ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Referenten/innen, Profis aus verschiedenen Berufsgruppen im Bereich der Sterbebegleitung, bedanken, die diese gute Qualifizierung jedes Jahr sicherstellen und mit denen ich gerne zusammen arbeite.

Jacqueline Mohr



Die neuen Hospizbegleiter/innen:

Heike Engel-Geiben, Petra Feidner, Gisela Hartmann, Pia Huf, Kerstin Kiedrowski, Bernhard Kieser, Melanie Kinsky, Johanna Koch, Tanja Lemper, Christina Seitz, Dagmar Theis-Fritsch, Ingrid Wagner, Gundi Winkler, Annette Stallmann

Hospiz-Mitteilungen wünscht allen Kraft und Freude bei den anstehenden Aufgaben.

Supervision - Was ist das und für wen?

Der Ökumenische Hospizverein Rhein-Selz bietet allen Hospizbegleiter/innen jeden Monat eine Supervision an. Was ist darunter zu verstehen, an wen wendet sich das Angebot, worüber wird geredet? Hospiz-Mitteilungen sprach darüber mit Frau Uphoff MA, psychologische Psychotherapeutin, aus Nierstein.

Hospiz-Mitteilungen: Was ist unter Supervision zu verstehen? Wörtlich übersetzt klingt das etwas nach Beobachtung oder sogar Kontrolle.
Fr. Uphoff: Das klingt eher kritisch und trifft so nicht zu. Das lateinische Wort „Supervision“ heißt so viel wie „Überblick“ oder „Blick von oben“. Genau darum geht es. Sich einmal aus seiner Arbeit herauszuziehen und aus einer gewissen Entfernung auf das zu schauen, was man alltäglich macht. Die Distanz tut gut, weil man erst so manche Zusammenhänge entdeckt bzw. besser versteht und auf neue Gedanken kommt. Supervision sollte in erster Linie eine Unterstützung bieten, die Motivation zu stärken und ein Ausbrennen zu verhindern. Die Supervisorin als Außenstehende kann manche wichtige Hinweise geben und eine Stütze sein für die Hospizbegleiter/innen bei ihrer Tätigkeit.

Hospiz-M.: Eine Supervision gibt es auch in Unternehmen und anderen Einrichtungen.
Fr. U.: Ja, das stimmt. Aber wer Menschen am Ende des Lebens begleitet, hat eine besondere Aufgabe übernommen. Der Hospizverein bietet dazu eine spezielle Ausbildung und Vorbereitung an, bevor die Begleiter/innen tätig werden. Die Grundlagen sind in der Theorie wohl ausreichend gelegt. Aber in der praktischen Umsetzung liegt doch jeder Fall etwas anders. Sich von einer Supervisorin begleiten, selber helfen zu lassen, das ist für manchen eine überraschende Seite der Hospizarbeit. Doch kann man nur dann einen Menschen gut begleiten, wenn man selbst auch Begleitung erfährt und erlebt, wie gut es tut, wenn jemand einfach da ist und zuhört oder wie belastend es sein kann, wenn man nicht verstanden wird.

Hospiz-M.: Was sind nun Inhalte und Ziele der Supervision für Hospizbegleiter/innen?
Frau U.: Zurück zu ihrer ersten Frage: es geht nicht darum, Berichte der Helfer über ihre Begleitung zu werten und zu korrigieren. Jeder hält zwar im Besuchsprotokoll fest, wann und wie lange er bei seinem Klienten gewesen ist. Dieses aber dient der Erfassung der Hospizarbeit des Vereins und geht direkt an die Geschäftsstelle. In der Supervision können die Teilnehmer offen (es gilt absolute Vertraulichkeit) sprechen über ihre Begleitung, über Erfolgs- und Misserfolgs-Erlebnisse. Im Austausch wird gemeinsam nach geeigneten Möglichkei-

ten gesucht, mit der Situation umzugehen. Die reflektierende Begleitung in Form der Supervision hat eine Schutzfunktion sowohl für die Hospizbegleiter/innen als auch für die Kranken und ihre Angehörigen. Sie hilft manche sehr schmerzhaften Konflikte zu bearbeiten, sichert damit die Qualität der ehrenamtlichen Arbeit und würdigt das Engagement der ehrenamtlichen Hospizbegleiter/innen.

Hospiz-M.: Können Sie uns mal einen Ablauf schildern?

Fr. U.: Die Teilnehmer berichten nacheinander über das, was sie bei der Begleitung in den zurückliegenden Wochen erlebt haben. Wurden sie akzeptiert, auch von den Angehörigen, war eine Kommunikation möglich, welche Formen wurden gewählt, welche Ansprache ist gelungen oder fehlgeschlagen, das alles ohne festen Rahmen oder nach einem Kriterienkatalog.

Hospiz-M.: Und dann, was ist ihre Rolle dabei?

Fr. U.: Zunächst zuhören, möglichst ohne Unterbrechungen bis auf Verständnisfragen. Dann bitte ich die übrigen Teilnehmer, ihre Meinung zu den vorgetragenen Punkten zu äußern: was hätten sie genauso oder anders gemacht. Erst danach gebe ich eine eher grundsätzliche Empfehlung, wie man beispielsweise einen „Problemfall“ auch anders lösen könnte oder sollte, und dies auch nur dann, wenn nicht von den übrigen Teilnehmern wesentliche Dinge bereits gesagt wurden.

Hospiz-M.: Und wie geht es weiter, kommt auch jeder zu Wort?

Fr. U.: Normalerweise ja, einer nach dem anderen berichtet, natürlich können Zwischenfragen gestellt werden. Dabei kann es manchmal sehr lustig zugehen. Auch Sterbebegleiter haben immer wieder etwas zu lachen. Und die Erfahrungen bei Begleitungen sind sehr vielfältig. Es bestätigt sich immer wieder: jeder Fall liegt anders.

Hospiz-M.: Wenn Sie das so schildern, kann das ja ein langer Abend werden!

Fr. U.: Nein, wir beginnen um 19 Uhr, der monatliche Termin wird ein halbes Jahr im Voraus festgelegt. Der Wochentag wechselt, so kann man auf den nächsten Monat ausweichen. Ende ist nach eineinhalb Stunden.

Hospiz-M.: Reicht die Zeit denn, wenn jeder zu Wort kommen soll?

Fr. U.: Ideal sind 5-8 Teilnehmer, aber auch wenn mehr kommen, gibt es eine Lösung. Dann frage ich, wer hatte besondere Erfahrungen, und der kommt zunächst dran. Und am Ende stelle ich immer die Frage: sind sie jetzt

...Fortsetzung Seite 4

Veranstaltungen des Mainzer Hospizvereins

Jour Fixe

Beginn 19:30 Uhr
Foyer des Willigis-Gymnasiums
 Eingang Goldbrunnengasse

Montag 30.01.

Michael Albus stellt sein Buch „**Alles ist Übergang. Leben auf einer Palliativstation**“ vor.

Moderation: Prof. Dr. med. M. Weber, Leiter Palliativmedizin Uni Mainz

Montag 20.03.

Neues aus der Arbeit des Ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienstes der Mainzer Hospizges.

Weitere Veranstaltungen der Mainzer Hospizgesellschaft

Freitag

10.02. 17:00 Uhr
Filmabend zum Tag der Kinderhospizarbeit - „Die Seele stirbt nie“ im CineMayence, Franz. Kulturinstitut, Schillerstr. 11

Samstag

25.03. 14:30 Uhr
Ökumenischer Gedenkgottesdienst mit Tag der Begegnung in der Alt-münsterkirche

Impressum

Herausgeber:

Ökumenische
Hospizarbeit
Rhein-Selz e.V.
ViSdP: Thomas
Gensler
Redaktion:
H. Bertram, B.
Bornkessel, H. Dietz,
H. Ohnacker, M. Reitz

Geschäftsstelle:

Am Markt 10
55276 Oppenheim
Telefon:
06133 / 571765

Vermittlung und
Koordinierung von
Begleitungen:
06133/573463

E-Mail:
info@hospiz-rhein-
selz.de

Internet:
www.hospiz-rhein-
selz.de

Spendenkonto

**Volksbank Alzey-
Worms e.G.**
IBAN:
**DE65 5509 1200 0050
0919 02**
BIC:
GENODE61AZY
Gläubiger-ID:
**DE53 ZZZO 0000 0785
55**

**Sprechzeiten im
Hospizbüro
(Mittwochs von
10:00–12:00 Uhr)**

**Zu diesen Zeiten
können Sie auch
unsere Bücherei
besuchen**



Seit 01.09.16 unter-
stützt Melanie Kinsky
im Hospizbüro. Sie gene-
rierte bisher Spenden
für den Verein mittels
ihrem Glücksrad.

Supervision Fortsetzung von Seite 4

zufrieden mit unseren Antworten, ist noch etwas offen geblieben. Keiner soll mit ungelösten Fragen belastet nach Hause gehen.

Hospiz-M.: Vier Wochen oder auch acht, wenn man verhindert war, können eine lange Zeit sein, wenn in der Begleitung Unsicherheiten auftreten und Beratung notwendig wäre.

Fr.U.: Deshalb biete ich immer wieder meine Hilfe an. Jeder Hospizbegleiter kann mich telefonisch oder per Mail erreichen. Und er bekommt eine Antwort, sofort oder innerhalb weniger Stunden, auch wenn ich nicht zu Hause bin.

Hospiz-M.: Das ist ein hilfreiches Angebot. Und wer sollte an der monatlichen Supervision teilnehmen?

Fr.U.: Jeder Hospizbegleiter, der aktuell eine Begleitung hat, soll an der monatlichen Supervision teilnehmen.

Hospiz-M.: Gilt das auch für Begleiter mit mehrjähriger Erfahrung, bei denen in ihrer aktuellen

Begleitung alles „normal“ läuft und die keine Fragen haben?

Fr. U.: Ich bin immer wieder überrascht - gerade von denen, deren Ausbildung schon Jahre zurückliegt, zu hören, dass sie von der Supervision profitieren. Sie betonen gerne das „Geben und Nehmen“, das die Gespräche und Diskussionen mit den Teilnehmern bietet. Und auch wer aktuell keine Begleitung hat, kann daher seinen „Erfahrungsschatz“ erweitern, wenn er hört was andere „bewegt“. Wichtig ist immer, wenn eine Begleitung abgeschlossen ist, nochmalig an der Supervision teilzunehmen. Dies dient der Rückschau und macht die Begleitung erst „rund“.

Hospiz-M.: Auch hier gilt also: *wird man so alt wie eine Kuh, man lernt doch immer noch dazu.* Frau Uphoff vielen Dank für das Gespräch.

Das Gespräch führte Hasso Bertram.

Noch ein Hinweis: Auch für die Trauerbegleiter des Hospizvereins gibt es eine Supervision, näheres in der Geschäftsstelle.



Spendenaktion mit Thomas Günther und Jan Metzler bei REWE Thilo Zorbach OHG

Schindel, Ev. Kirchengemeinde Uelversheim, Ev. Kirchengemeinde Weinolsheim, REWE Thilo Zorbach OHG (Spendenaktion mit Stadtbürgermeister Günther und Bundestagsabgeordneter Metzler), Weingut Guntrum Nierstein (Adventsmarkt), Walburga Sander, Rosa Stark, Silvia Hammer, Lydia und Karlheinz Baumann, Anna-Maria Adrian, Gerlind und Rudolf Lehrbach

Ein Dankeschön an alle Spender, die uns im vergangenen Halbjahr unterstützten

Jessica & Christian Hahner, Simone Stallmann (Tombola Spielplatz Dolgesheim), Siegfried Wengel, Hartmut Weigmann, Ernst Günter Tillmann, Melanie Kinsky (Ordnung kaufen, Glücksrad), Joachim Perty, Hiltrud & Dieter Schellhammer, Ehepaar Simmer (Minigolfanlage Nierstein), Privates Adventskonzert eines Oppenheimer Bürgers, Ursula Baumann-Kamya, Kosmetikstudio Bella - Nicole Lay-Schindel, Nagelstudio Bella - Ursula



Adventsmarkt Weingut Guntrum Nierstein

Patrick Landua - neuer Sprecher des Katholikenrates im Bistum Mainz

Viele aus unserem Hospizverein kennen Patrick Landua. Er ist Gründungsmitglied und war insgesamt 10 Jahre im Vorstand und auch Vorsitzender des Vereins. Seit diesem Jahr begleitet er die ehrenamtliche Aufgabe als Sprecher des Katholikenrates im Bistum Mainz. Bereits seit 12 Jahren gehört er dem Katholikenrat an. Patrick Landua hat sich zum Ziel gesetzt, dass der Katholikenrat mit Stellungnahmen zu aktuellen Themen auch die Öffentlichkeit über die Kirchengrenzen hinaus erreicht. Schwerpunkte sollen dabei stärkere Gleichberechtigung von Haupt- und Ehrenamtlichen und die Stärkung des Wertesystems in der Gesellschaft sein. Anlässlich des Reformationsjubiläums rief der Katholikenrat die Kirchengemeinden im Bistum dazu auf, das Jahr 2017 zu nutzen, um verstärkt mit den Evangelischen Christen ins Gespräch zu kommen.

Wir wünschen Patrick Landua Kraft, Elan und Erfolg bei der Umsetzung seiner Aufgaben.

Hedi Dietz